

**THOMAS HENSEL**

**Die Refraktion des Göttlichen –  
Bildarchäologische und medientheoretische Reflexionen zur Darstellbarkeit  
des Undarstellbaren**

**Abstract**

Der Vortrag möchte eine Objektgruppe in den Blick nehmen, an der sich wie an keiner anderen avancierteste Bildtheorien entzündet haben: Repräsentationen des Göttlichen. Als ein per definitionem Undarstellbares ist das Göttliche für diverse Bildkünste immer schon eine ästhetische wie semiotische Herausforderung gewesen. So galt es Medien zu entwickeln, die das zwischen Verborgensein und Sich-Offenbaren oszillierende Wesen des Göttlichen adäquat zu (re)präsentieren vermögen, sprich: die Darstellbarkeit des Undarstellbaren zu erproben. Aufbauend auf kunstwissenschaftlichen Überlegungen, die um das Tertium von Transparenz und Opazität kreisen, versucht der Vortrag eine medientheoretische Weitung. Mit einem im vierten Buch von Jean François Nicerons »La perspective curieuse« (1638) verhandelten dioptrischen Dispositiv ist sein Untersuchungsgegenstand eine optische Apparatur, durch die die Undarstellbarkeit und Überzeitlichkeit des Göttlichen ihren analogen Ausdruck in einer Paradoxie der Wahrnehmung findet. Nicerons Apparatur ist fokussiert auf eine Bildtafel, die nebst Portraits von vierzehn historischen Päpsten ein Bildnis Jesu zeigt, das bei einem Blick durch ein mit einem Prisma bestücktes Sehrohr durch Refraktion verschwindet, während an seiner Statt dasjenige Urbans VIII. erscheint, des zeitgenössischen Vicarius Christi, zusammengesetzt aus Segmenten der vierzehn Papstbildnisse. Zwecks Medialisierung der Unschaubarkeit göttlicher Ganzheitlichkeit und Gegenwärtigkeit performiert Nicerons Erfindung damit die vor allem durch Kopernikus und Descartes induzierte epistemologische Erschütterung einer Wissensordnung, die seit alters her auf Ähnlichkeitsbeziehungen aufgebaut hatte und (transzendente) Wirklichkeit mit bildlicher Anschauung zur Deckung bringen zu können dachte, in der (Re-)Präsentation selbst, als eine Diskontinuität des Sehens. Um die Wirkmächtigkeit von Nicerons Dispositiv aufzuzeigen, sucht der Vortrag selbiges mit zeitgenössischen erkenntnis- und wahrnehmungstheoretischen Diskursen zu kontextualisieren, die unter anderem zur Stigmatisierung Galileis führten und das Medium der Anamorphose hervorgetrieben haben oder in der Folge bildtheoretische Programmschriften wie Emanuele Tesauros »Il cannociale aristotelico« (1654) zeitigen sollten. Darüber hinaus möchte der Vortrag eine Linie bis in die Gegenwart ziehen: Wenn nämlich Niceron die Problematik der Repräsentation selbst zu einem produktiven Moment wandelte, das heißt die Vermitteltheit des Dargestellten im Medium seiner Darstellung zu einem eigenen Diskurs erhob, setzte er eine Medientheorie ins Werk, die als eine frühe Veranschaulichung dessen begriffen werden kann, was später Credo der modernen Medienwissenschaft werden sollte.

**Zur Person**

Thomas Hensel, Dr. des.; Studium der Philosophie, Kunstgeschichte, Klassischen Archäologie und Unternehmensführung in Hamburg, München und Vallendar; Promotion in Kunstgeschichte; seit 2006 Studienrat im Hochschuldienst, Universität Siegen, Fachbereich 3/Medienwissenschaft. Habilitationsprojekt: Die Opazität des Bildes; jüngste Publikation: Aby Warburgs Graphien oder Wie aus der Kunstgeschichte eine Bildwissenschaft wurde (im Druck).

**Samstag, 24.11.2007, 12.30 Uhr, Hörsaal**